

1. Grundsätze der Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung setzt sich im Fach Geschichte aus dem Bereich **Sonstige Mitarbeit** und, bei Schülerinnen und Schülern, die das Fach schriftlich gewählt haben, zusätzlich dem Bereich **Klausuren** zusammen. Bei Schülerinnen und Schülern, die Geschichte mündlich gewählt haben entspricht die Gesamtnote der Leistung in der Sonstigen Mitarbeit, bei Schülerinnen und Schülern, die Geschichte bilingual schriftlich gewählt haben, tragen beide Bereiche jeweils zu 50% zur Bildung der Gesamtnote bei.

Bei der Notenbildung sind pädagogische und egalitäre Prinzipien zu berücksichtigen. Die Lehrenden beobachten und berücksichtigen die Entwicklung der individuellen Leistungen. Mit fortschreitender Schullaufbahn gewinnt das egalitäre Prinzip an Bedeutung.

2. Anforderungsbereiche¹

Bei der Leistungsbewertung sind grundsätzlich alle drei Anforderungsbereiche (im Folgenden mit AFB abgekürzt) angemessen zu berücksichtigen.

AFB	Beschreibung
1	Wiedergabe von historischen Sachverhalten, Kenntnis der fachspezifischen Quellenarten bzw. Darstellungsformen sowie der bekannten Arbeitsformen.
2	Selbstständiges Erklären, Bearbeiten und Ordnen von historischen Sachverhalten und deren Transfer auf andere vergleichbare Zusammenhänge unter bewusster Anwendung der fachspezifischen Methoden und Arbeitstechniken.
3	Planmäßige Verarbeitung komplexer historischer Ereignisse und Strukturen in ihren weiterreichenden Zusammenhängen in Form selbstständiger Begründungen, Folgerungen, Deutungen und Bewertungen, wobei zugleich auch die angewandten Methoden bezüglich ihrer Möglichkeiten und Grenzen reflektiert werden.

3. Beurteilungsbereich „Klausuren“

Alle Klausuren der Sekundarstufe II orientieren sich in Konzeption, Aufbau und in den Bewertungskriterien an den Vorgaben des Zentralabiturs. Sie sind in der Zielsprache Englisch vorzulegen und auch von den Schülerinnen und Schülern zu bearbeiten. Erlaubte Hilfsmittel sind ein Einsprachiges und Zweisprachiges Wörterbuch. Es muss zwischen zwei Aufgabentypen zu unterschieden werden:

- **A1:** Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen mit gegliederter Aufgabenstellung.
- **B1:** Analyse von Sekundärliteratur und kritische Auseinandersetzung mit ihr mit gegliederter Aufgabenstellung

¹ Lehrplan Geschichte NRW, SekII (1999), S. 103.

Beide Aufgabentypen sehen eine gegliederte Aufgabenstellung vor. Hierbei sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

- Die Teilaufgaben müssen in einem klar erkennbaren inneren Zusammenhang stehen und somit die Einheit der Aufgabenstellung sichtbar machen.²
- Die Teilaufgaben sollen durch eine progressiv gestufte Abfolge Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen ermöglichen.³
- Es sind ausschließlich Operatoren der Operatorenliste (s. Anhang) in der Aufgabenstellung zu verwenden. Diese sind mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen.

3.1 Aufgabentyp A1

Der Aufgabentyp A1 fordert eine Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen. Die Aufgabenstellung ist dreigliedrig, die folgenden Operatoren kommen in den jeweiligen Teilaufgaben (gemäß AFB 1-3) zur Anwendung⁴:

1. *Analysiere die Quelle.*
Analysiere die Quelle in Bezug auf...
Analysiere die Quelle und beschreibe...
2. *Ordne die Quelle in ihren historischen Hintergrund ein...*
...und erläutere die Haltung des Autors...
...und arbeite...heraus...
...und untersuche...
...und charakterisiere...
3. *Beurteile die Aussage des Autors „...“*
Beurteile die Darstellung...
Bewerte die Aussage, dass...
Nimm kritisch Stellung zu...

3.2 Aufgabentyp B1

Der Aufgabentyp B1 fordert eine Analyse von Sekundärliteratur und kritische Auseinandersetzung mit ihr. Die Aufgabenstellung ist dreigliedrig, die folgenden Operatoren kommen in den jeweiligen Teilaufgaben (gemäß AFB 1-3) zur Anwendung⁵.

1. *Analysiere die Quelle.*
Analysiere die Quelle in Bezug auf...
Analysiere die Quelle und beschreibe...
2. *Erläutere die Haltung des Autors...*
...und arbeite...heraus...
...und untersuche...
3. *Beurteile die Aussage des Autors „...“*
Bewerte die Aussage, dass...
Nimm kritisch Stellung zu...
Vergleiche und beurteile...

² Ibid., S. 109.

³ Ibid., S. 104 ff., S. 109 ff.

⁴ <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/getfile.php?file=2402>

⁵ Ibid.

3.3 Anzahl und Dauer der Klausuren

Halbjahr	Anzahl	Dauer
Einführungsphase 1	1	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Einführungsphase 2	1	2 Unterrichtsstunden (90 Minuten)
Qualifikationsphase 1.1	2	GK: 3 Unterrichtsstunden (135 Minuten) LK: 3 Zeistunden (180 Minuten)
Qualifikationsphase 1.2	2	GK: 3 Unterrichtsstunden (135 Minuten) LK: 3 Zeitstunden (180 Minuten)
Qualifikationsphase 2.1	2	GK: 3 Zeitstunden (180 Minuten) LK: 5 Unterrichtsstunden (225 Minuten)
Qualifikationsphase 2.2	1	gemäß der Abiturvorgaben (aktuell im GK: 210 Minuten) (aktuell im LK: 270 Minuten)

Die erste Klausur der Qualifikationsphase 1.2 kann durch eine Facharbeit ersetzt werden.

3.4 Bewertung

Die Bewertung gliedert sich in die Bereiche **Inhaltliche Leistung** und **Darstellungsleistung**. Sie orientiert sich in Struktur und Anforderungsprofil an den Klausuren des Zentralabiturs und ist den Schülerinnen und Schülern anhand eines Kriterien-gestützten Bewertungsbogens transparent zu machen. Als verdeutlichendes Beispiel ist diesem Dokument eine Beispielklausur mit Bewertungsbogen angehängt.⁶

Die inhaltliche Leistung fließt in Höhe von 80% in die Gesamtleistung ein. Die drei Anforderungsbereiche sind jeweils zu etwa einem Drittel in der Bewertung zu berücksichtigen. In begründeten Fällen ist eine Abweichung von diesem Grundsatz möglich, die den Schülerinnen und Schülern bei dem Stellen der Klausur mitzuteilen ist. Der Aufbau der Kriterien-geleiteten Bewertung innerhalb der einzelnen Aufgaben soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen jeweils ca. 1/6 der Leistungspunkte außerhalb des festgelegten Erwartungshorizontes zu erwerben, dies soll die angemessene Würdigung von alternativen Deutungsansätzen und besonderen Darstellungs- und Analyseleistungen ermöglichen.

Die Darstellungsleistung fließt in Höhe von 20% in die Gesamtnote mit ein. Hierbei werden folgende Bewertungskriterien angewendet:

Der Prüfling...	Gewichtung
... strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5%
... bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4%
... belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u.a.)	3%
... formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4%
... schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4%

Zusätzlich findet bei der Notenfindung §13 Abs. 2 der APOGOST Anwendung: „Bei der Bewertung schriftlicher Arbeiten sind Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache und gegen die äußere Form angemessen zu berücksichtigen. Gehäufte Verstöße führen zur Absenkung der Leistungsbewertung um eine Notenstufe.“ Bei der Anwendung muss der Lernstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

4. Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“

Der Bereich „Sonstige Mitarbeit“ hat in Bezug auf die Gesamtbewertung grundsätzlich denselben Stellenwert wie der Klausurbereich.⁶ Pro Quartal wird hier eine eigene Note ermittelt und dem Schülerinnen und Schüler zeitnah nach Abschluss des Quartals mitgeteilt. Es sind alle Leistungen zu bewerten, die neben Klausuren bzw. Facharbeiten erbracht werden. Er umfasst mündliche wie schriftliche Formen und berücksichtigt besonders Qualität, Kontinuität und Selbstständigkeit der von den Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen sowie ihre Fähigkeit zum historischen Denken und Urteilen. Im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ kommen folgende Leistungen zum Tragen:

- Beiträge zum gelenkten und freien Unterrichtsgespräch sowie Mitarbeit in den unterschiedlichen Sozialformen (z. B. Partnerarbeit, Gruppenarbeit),
- Hausaufgaben (vor- und nachbereitend),
- Referate und sonstige Präsentationsleistungen,
- Protokolle
- Schriftliche Übungen
- Mitarbeit in Projekten
- Vorbereitung von außerunterrichtlichen bzw. außerschulischen Unternehmungen

Die im Lehrplan festgelegten Aspekte und Gesichtspunkte der einzelnen Leistungsbereiche sind zu berücksichtigen.⁷

⁶ Lehrplan Geschichte NRW, SekII (1999), S. 95.

⁷ bid, S. 96-102.

5 Anhang

5.1 Beispielklausur

Aufgaben:	
1. Analysieren Sie den vorliegenden Textauszug.	(26 Punkte)
2. Erläutern Sie den historischen Kontext, auf den sich der Autor bezieht, und arbeiten Sie die Haltung des Autors gegenüber den Fürsten dieser Epoche heraus .	(28 Punkte)
3. Bewerten Sie die Friedensordnung von 1815, ausgehend vom Text.	(26 Punkte)
(20 Punkte Darstellungsleistung)	

Hilfsmittel:	Deutsches Wörterbuch
Bearbeitungszeit:	180 Minuten

Textgrundlage:	Joachim Käppner: „Als die Freiheit verraten wurde“. In: Süddeutsche Zeitung, 11. Juni 2015. https://www.sueddeutsche.de/politik/200-jahre-friedensverhandlungen-wie-auf-dem-wiener-kongress-die-freiheit-verraten-wurde-1.2512414-0 (Aufgerufen am 15.09.2023) (Auszüge, 717 Worte)
	Dieser Artikel (hier auszugsweise vorliegend) erschien ursprünglich im Januar 2013 in der Süddeutschen Zeitung. Im Juni 2015 veröffentlichte die Zeitung den Artikel in der hier vorliegenden, leicht veränderten Fassung erneut.
Zum Autor:	Joachim Käppner (*1961) ist ein deutscher Historiker und Journalist und arbeitet seit 1999 für die Süddeutsche Zeitung.

Vor 200 Jahren, 1815, endeten die Befreiungskriege in Waterloo mit einem epochalen Sieg und einer nicht minder epochalen Niederlage. Besiegt wurde die Fremdherrschaft Napoleons über weite Teile Deutschlands und Europas, auf dem Wiener Kongress beschlossen die europäischen Fürsten die Neuordnung des

5 Kontinents. Dem imperialen Frankreich stellten sie einen zweiten Verlierer an die Seite: Das war die Freiheit.

Auf sie hatten die Männer gehofft, die sich 1813 begeistert zu den Waffen gemeldet hatten [...]. Eine patriotische Volksbewegung wuchs da heran, und sie wollte mehr als die Schrecken einer oft brutalen und ausbeuterischen Besatzung loswerden. Sie

10 wollte Einheit, und sie wollte Freiheit, zumindest mehr Freiheit als vor Napoleon. [...]

1812 war Napoleons "Grande Armee" in Russland gescheitert, nach einem demütigenden Rückzug durch Schnee und Eis kamen nur Trümmer von ihr an den Grenzen Preußens an. Dieses Königreich war de facto ein Protektorat, französische

15 Truppen standen in Berlin. Der Mythos ihrer Unbesiegbarkeit aber war dahin. [...]

Die Kronen, die Herrschenden, die Königshäuser, allen voran Preußens zaudernder

Protektorat = ein Marionettenstaat, der unter dem Schutz eines mächtigeren Reiches (hier: Frankreichs) steht

Monarch Friedrich Wilhelm III. waren in einer paradoxen Lage. Sie benötigten nun dringend, was sie am meisten fürchteten: das Volk. Sie brauchten Bürger, nicht Söldner. [...]

- 20 Friedrich Wilhelm begriff, in welcher gefährlicher Situation er sich befand, und stellte sich an die Spitze der patriotischen Bewegung - scheinbar. Am 9. Februar 1813 führte Preußen die Allgemeine Wehrpflicht ein, am 16. März erklärte es Paris den Krieg, und der König erließ den berühmten Aufruf "An mein Volk!". [...]

Wer Frankreichs Heere schlagen wollte, musste das freilich mit dessen eigener Waffe

- 25 tun: der bewaffneten Bürgerschaft, der *levée en masse*. Diese Errungenschaft der Revolution hatte sich bis 1812 den streng gedrillten Armeen aller Feudalmächte als überlegen erwiesen. Frankreichs Soldaten kämpften für eine Sache: ihr Land und die neue Freiheit des Volkes. Das verschaffte ihnen einen gewaltigen Vorteil über die von Adligen geführten Söldnerheere der Feudalmächte, deren größte Sorge von jeher
- 30 war, dass sich die Truppe nicht bei erster Gelegenheit absetzte.

sich absetzen = flüchten,
desertieren

Frankreichs Heere kämpften flexibler, eigenständiger, intelligenter. Und weil das so war, hatten Preußens große Reformer wie Stein, Hardenberg, Scharnhorst und Gneisenau eines erkannt: Ein Vaterland braucht ein Volk, das an diesem Lande hängt, das Teil an ihm hat und sich als sein Bürger versteht. "Der Mensch", so August

- 35 Graf Neithardt von Gneisenau, "muß für eine Idee begeistert werden, damit er etwas Großes leistet." [...]

Nur ein Bündnis der großen Mächte einschließlich Russlands war stark genug, die Militärmacht Napoleons zu bezwingen. Und da es daher weiterhin die Staaten

waren, welche den Krieg führten, trugen die Befreiungskriege einen

40 eigentümlichen Doppelcharakter. Sie waren und wurden immer mehr zu herkömmlichen Feldzügen, aber erstmals schwappten in den Heeren aus den deutschen Landen ein patriotischer Geist mit, der, wenn auch vage, mehr Freiheit und nationale Einheit zugleich forderte - zwei Dinge, welche die Fürstenhäuser nicht zu gewähren bereit waren, wollten sie nicht die Grundpfeiler der eigenen Macht erschüttert sehen.

- 45 Die Freiheit, zumal die innere, galt ihnen als Feind, als französischer Revolutionsimport. Und mit den Franzosen waren ja nicht nur Drangsal und Ausplünderung gekommen, sondern auch Fortschritte. Das überkommene Heilige Römische Reich Deutscher Nation hatte Napoleon mit einem Federstrich beseitigt, ebenso die drückende Macht der Kirche und manche mittelalterlichen Zustände in
- 50 Justiz und Gesellschaft. Dem Freiheitsgedanken in Deutschland hat es noch lange geschadet, dass solche Reformen durch die Gewehre der Invasoren erzwungen werden mussten.

Umso leichter stellten die Herrscherhäuser, als Napoleon 1815 endgültig auf eine windzerzauste Atlantikinsel verbannt und in Paris das Königshaus der Bourbonen

- 55 wieder eingesetzt war, den Status quo ante wieder her. Und mehr noch. Der Wiener Kongress sicherte die Herrschaft der Großmächte, die äußere Ordnung, völkerrechtlich so sehr, dass auch ihre innere Ordnung fortan als sakrosankt galt. Deutschland blieb ein Flickenteppich diverser Herrschaften, lose im Deutschen Bund zusammengefügt, unter dem wachsenden Schatten Preußens.

Status quo ante = (Lat.) der
Zustand vor einem
bedeutenden Ereignis
sakrosant = heilig, unantastbar

60 Die Kriege gegen Napoleon 1813 bis 1815 wurden im Namen der Freiheit geführt, damals aber wohlweislich nicht Freiheitskriege genannt. Die konservative Sicht setzte sich durch, das Ziel des Kampfes sei mit der Befreiung der deutschen Lande von der Fremdherrschaft erreicht - daher der Name „Befreiungskriege“.

Sie waren noch nicht zu Ende, da hatte eine reaktionäre Hofschranzenschaft rund um

65 König Friedrich Wilhelm die ungeliebten preußischen Reformer schon ins Abseits gedrängt. Und das Militär, einst Hochburg der Reformer? Es nahm nun Bürger auf und behielt die Wehrpflicht, doch trieb es den Soldaten demokratische Flausen mit Gewalt aus. [...]

Es ist die Geschichte einer Tragödie, eines getäuschten Volkes, der verlorenen

70 Freiheit. [...]

Hofschranzen = abwertende Bezeichnung für Höflinge an einem Fürstenhof, die sich durch Schmeichelei und Heuchlerei ggü. dem Fürsten, und Intrigantentum und Verleumdung ggü. politischen Konkurrenten auszeichnen

5.3 Bewertungsbogen / Erwartungshorizont

A	Teilaufgabe 1: Der Prüfling...	max Pkte	Err. Pkte
1	benennt den Autor und Titel: „Als die Freiheit verraten wurde“ verfasst vom deutschen Historiker und Journalisten Joachim Käppner	2	
2	benennt den Fundort und Textsorte: Darstellung; veröffentlicht in der Tageszeitung <i>Süddeutsche Zeitung</i>	2	
3	benennt den Erscheinungszeitpunkt: ursprünglich Januar 2013; neu veröffentlicht in der vorliegenden Form am 11. Juni 2015	1	
4	benennt den Anlass: 200-jähriges Jubiläum des Wiener Kongresses	1	
5	benennt die Adressaten: historisch interessierte Leserschaft der <i>Süddeutschen Zeitung</i>	1	
6	benennt Thema: die Bedeutung des nationalliberalen Gedankens in den Befreiungskriegen und für den Wiener Kongress	1	
7	benennt die Intention: Darstellung des Wiener Kongresses als Verrat des nationalliberalen Gedankens durch die beteiligten Fürsten	2	
8	<p>nennt Inhalt und Gedankengang; insbesondere folgende Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Hauptthese des Artikels (Vgl. Überschrift), dass die Bevölkerung getäuscht und betrogen wurde (Z. 69 f.), <ul style="list-style-type: none"> ▪ dass der Gedanke der Freiheit ein Hauptmotivator für die Kriegsfreiwilligen aus den deutschen Fürstentümern während der Befreiungskriege gewesen sei, gemeinsam mit dem Gedanken der Einheit (Z. 7-10); ▪ dass die Fürsten auf bewaffnete, patriotische Bürger statt bezahlte Söldner angewiesen seien, um Napoleon zu besiegen, und daher die Nationalbewegung für ihre Zwecke instrumentalisiert hätten (Z. 16-36); ▪ dass die Befreiungskriege den „Doppelcharakter“ aufgewiesen hätten, gleichzeitig von Staaten geführte Feldzüge und von Freiwilligen betriebene Freiheitskämpfe zu sein, dass sich aber letztlich die konservativen Fürsten habe durchsetzen konnten (Z. 37- 43; 60-63); ▪ dass die Fürsten prinzipiell abneigend ggü. einem emanzipierten Volk gestanden hätten und die Forderungen nach Einheit und Freiheit nicht hätten erfüllen können, ohne ihre eigene Macht zu verlieren (Z. 43-44); ▪ dass Napoleons Fremdherrschaft über die deutschen Gebiete sowohl Zwangsherrschaft als auch Modernisierung und Liberalisierung in die deutschen Gebiete gebracht habe, und dass dieser Doppelcharakter fatale Folgen für den Freiheitsgedanken in den deutschen Gebieten gehabt habe (Z. 46-52); ▪ dass die Re-etablierung der absoluten Fürstenherrschaft beim Wiener Kongress mit der Wiederherstellung der zwischenstaatlichen Ordnung gegangen sei, und dass die Verhinderung weiterer Kriege für die Fürsten gleichbedeutend mit der Unterdrückung demokratischen Gedankenguts gewesen sei (Z. 53-57; 64-68); ▪ dass die Reformen, die Preußen in Folge der Niederlage gegen Napoleon nach liberalen Maßstäben modernisiert hatten zum Ende des Kampfes gegen Napoleon bereits keine politische Rolle mehr gespielt hätten (Z. 64-67). <p>Orientierung für eine 8 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Die Hauptaussagen der Darstellung werden, z. B. auf der Grundlage einer Gliederung nach Sinnabschnitten im textdurchschreitenden Verfahren, zutreffend wiedergegeben.</p> <p>Orientierung für eine 16 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Orientiert an den Hauptaussagen der Darstellung werden Inhalt und gedanklicher Aufbau auf der Grundlage einer Gliederung differenziert herausgearbeitet und sprachlich eigenständig und präzise präsentiert.</p>	16	
9	ggf.: erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium	+2	
	Summe 1. Teilaufgabe	26	
B	Teilaufgabe 2: Der Prüfling...	max Pkte	Err. Pkte
1	<p>erläutert den historischen Kontext, auf welchen sich der Autor bezieht und nennt z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Auswirkungen der Napoleonischen Kriege auf die deutschen Territorien: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Feldzüge Napoleons während des Dritten, Vierten und Fünften Koalitionskrieges, unter anderem gegen die deutschen Staaten; ▪ die massiven Veränderungen der politischen Landkarte Mitteleuropas: v.a. durch den Reichdeputationshauptschluss 1803 (Mediatisierung und Säkularisation), die Verschiebung der französischen Ostgrenze an den Rhein und die und Etablierung des Rheinbundes unter französischer Oberherrschaft; 	18	

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Siege gegen Österreich (Austerlitz 1805) und Preußen (Jena und Auerstedt 1806) und die erzwungene Einbindung dieser deutschen Großmächte in Napoleons Bündnisgeflecht (Vgl. Z. 14 f.); ▪ die Abschaffung des Heiligen Römischen Reiches 1806 (Vgl. Z. 47 f.); ▪ die Einführung liberaler Gesetze durch den Code Napoléon in den von Frankreich kontrollierten Gebieten (Vgl. Z. 46 ff.); ▪ die preußischen Reformen als indirekte Konsequenz der französischen Erfolge (Vgl. Z. 32-36); • die frühe deutsche Nationalbewegung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Aufkommen des Nationalgedankens durch das französische Vorbild, aber auch in direkter Ablehnung der französischen Fremdherrschaft, befeuert durch die Aufrufe deutscher Fürsten an ihr Volk (Vgl. Z. 23); ▪ die Popularisierung des Nationalgedankens im Bildungsbürgertum, v.a. in den Burschenschaften und in der Turnerbewegung von F.L. Jahn, oder den Schriften einflussreicher, teils radikaler Autoren wie E.M. Arndt; • die „Befreiungskriege“ gegen Napoleon: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Napoleons gescheiterter Feldzug gegen Russland (Vgl. Z. 13 ff.), bei dem auch zehntausende deutsche Soldaten ums Leben kamen als Fanal für ein erneutes Auflehnen gegen Napoleon durch die fünfte Koalition (Vgl. Z. 15; 37 f.); ▪ Freiwilligenverbände (Vgl. Z. 7 f.) wie die Lützowschen Jäger, welche sich durch die Hoffnung auf einen deutschen Nationalstaat motivieren ließen und trotz eingeschränkter Auswirkungen auf die Befreiungskriege zu populären Ikonen wurden; ▪ die Niederlagen Napoleons bei der Völkerschlacht bei Leipzig (1813) und der Schlacht von Waterloo (1815); • der Wiener Kongress 1814-1815: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Hauptinteressen der Beteiligten, v.a. das Gleichgewicht der Mächte (Österreich, Großbritannien) und die Unterdrückung nationaler Bewegungen (Österreich, Russland); ▪ die Tatsache, dass nur die fürstlichen Regierungen vertreten waren, und nicht die Bürgerschaft; ▪ die Leitlinien des Kongresses: Restauration, Legitimität, Solidarität; ▪ wichtige Ergebnisse des Kongresses, z.B. das System der Pentarchie, die Heilige Allianz, die Neuordnung Europas; ▪ die Gründung des deutschen Bundes, bestehend aus 39 Einzelstaaten anstelle eines Deutschen Nationalstaates. <p>Orientierung für eine 9 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling erläutert drei relevante Themenfelder in Grundzügen und weist dabei grundlegende historische Kenntnisse nach. Die Darstellung enthält keine wesentlichen sachlichen Mängel.</p> <p>Orientierung für eine 18 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling erläutert Aspekte aus allen vier Themenfeldern im Zusammenhang und mit den zugehörigen Fakten unter Vermeidung von Redundanzen differenziert und weist so vertiefte historische Kenntnisse nach. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>		
2	<p>arbeitet die Haltung des Autors gegenüber den europäischen Fürsten heraus, und nennt z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die zentrale These, dass die Fürsten den nationalliberalen Gedanken ausnutzten, die daraus entstehenden Hoffnungen aber im Wiener Kongress enttäuschten (Vgl. Titel; Z. 69 f.); • die Verwendung negativ konnotierter Sprache in Bezug auf die Fürsten und ihre Unterstützer, z.B. „zaudernder Monarch“ (Z. 16 f.), „Hofschransenschaft“ (Z. 64); • die Darstellung der Angst vor und Ablehnung von liberalem Gedankengut durch die Fürsten (Vgl. Z. 18 ff.; 45 ff.); • die Behauptung, dass den Fürsten klar war, dass nationalliberale Gedanken als Motivation für die gegen Napoleon erforderlichen Soldaten nötig waren, und dass sie dementsprechend bereit waren, diese Gedanken zu nutzen (Vgl. 17 ff.); • die Behauptung, dass die Fürsten den „Status quo ante“ der Französischen Revolution wiederherstellten (Z. 53 ff.), welcher zuvor von ihm als „mittelalterliche Zustände in Justiz und Gesellschaft“ dargestellt wurde (Z. 49 f.). <p>und fasst seine Ergebnisse in einem Fazit zusammen, z.B.</p> <p>Der Autor hat eine eindeutig negative Sicht auf die Fürsten, welche er als reaktionäre Feinde des Fortschritts bezeichnet, und denen er unterstellt, liberale und nationale Hoffnungen im Kampf gegen Napoleon instrumentalisiert, anschließend aber durch die restaurative Ordnung des Wiener Kongresses enttäuscht zu haben.</p> <p>Orientierung für eine 5 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling arbeitet die Haltung des Autors in Grundzügen unter Verweis auf relevante Textstellen heraus. Die Darstellung weist keine gravierenden sachlichen Fehler auf.</p> <p>Orientierung für eine 10 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling arbeitet die Haltung des Autors differenziert und unter angemessener Nutzung von Textverweisen und -belegen heraus. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	10	
3	ggf.: erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium	+4	
	Summe 2. Teilaufgabe	28	

C	Teilaufgabe 3: Der Prüfling...	max Pkte	Err. Pkte
1	<p>bewertet die Friedensordnung des Wiener Kongresses ausgehend vom Text, z.B. indem er herausstellt</p> <ul style="list-style-type: none"> • dass der Autor eine insgesamt negative Bewertung des Kongresses vornimmt, auf Grundlage des Urteilskriteriums der Gerechtigkeit, unter besonderer Berücksichtigung der mangelnden Befriedigung des Volkswillens; • in Bezug auf das Kriterium der Gerechtigkeit: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Tatsache, dass sich die fünf Großmächte nicht nur über den Willen der Bevölkerung, sondern auch über die Köpfe kleinerer europäischer Staaten hinwegsetzten; ▪ dass aufgrund der Ablehnung nationaler Erwägungen durch die Friedensordnung von 1815 keine Vertreibungen von Bevölkerungsgruppen ausgelöst wurden, anders als z.B. durch die Friedensordnungen nach den Weltkriegen; • in Bezug auf das Kriterium der Volkssouveränität: <ul style="list-style-type: none"> ▪ dass die Bestimmungen des Kongresses auf absolutistischen Erwägungen und nicht auf dem Willen des Volkes beruhten; ▪ die Schwierigkeit der Definition von Landesgrenzen durch Volksbeschlüsse oder nationale Zugehörigkeit; ▪ dass die durch die Friedensordnung des Kongresses enttäuschten nationalen und liberalen Gedanken primär nur von einer Minderheit der deutschen Bevölkerung getragen wurden; ▪ dass die Friedensordnung mehr auf Stabilität nach 23 Jahren Krieg als auf eine Berücksichtigung des Volkswillens, zumal politische Partizipation des Bürgertums nach den Erfahrungen der Französischen Revolution für die Fürsten besonders negativ konnotiert war; • in Bezug auf das Kriterium der Langfristigkeit und Stabilität: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Friedenssicherung durch den Kongress für mehrere Generationen; ▪ die Enttäuschung liberaler und nationaler Hoffnungen durch die Ergebnisse des Kongresses, welche die Stabilität des Friedens durch revisionistische Bestrebungen in der Bevölkerung gefährdete; ▪ das statische Denken der Friedensordnung, welche nicht in der Lage war, dynamische Entwicklungen der Folgezeit berücksichtigen zu können; ▪ die mögliche Veranlassung Preußens zu territorialer Expansion durch die Ergänzung des preußischen Staatsgebietes um rheinische Exklaven und die damit einhergehende Bedrohung für das europäische Mächtegleichgewicht; • in Bezug auf das Kriterium des politischen Fortschritts: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Rückständigkeit der Friedensordnung durch ihr Festhalten an weitgehend absolut regierenden Monarchien; ▪ dass der Deutsche Bund zwar keine „Restauration“ des Heiligen Römischen Reiches war, aber zumindest ein Ersatz, der diesem durch Napoleon aufgelösten Staatenbund so nah kam, wie es die Umstände erlaubten; ▪ die relative Modernität des Versuchs der Lösung der deutschen Frage durch einen Staatenbund statt durch einen Nationalstaat, vor allem angesichts der späteren historischen Erfahrungen mit dem Nationalgedanken. <p>und kommt zu einer eigenen Bewertung des Wiener Kongresses, indem er sich auf Grundlage eigener Urteilskriterien (z.B. langfristige Stabilität, Gerechtigkeit, Berücksichtigung des Volkswillens) der Haltung des Autors anschließt bzw. diese relativiert oder widerlegt.</p> <p>Orientierung für eine 13 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling gelangt zu einem eigenständigen Werturteil. Die Darstellung weist keine gravierenden sachlichen Fehler auf.</p> <p>Orientierung für eine 26 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling gelangt zu einem kritisch abwägenden eigenständigen Werturteil unter Offenlegung der dem Urteil zugrundeliegenden Kriterien, wobei die Argumentation des Autors kritisch reflektiert und abgewogen wird. Die Darstellung enthält keine sachlichen Fehler.</p>	26	
2	ggf.: erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium	+4	
	Summe 3. Teilaufgabe	26	

D	Darstellung / Sprache: Der Prüfling...	max Pkte	Err. Pkte
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent und gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellungen.	5	
2	verbindet die Ebenen Sachdarstellung, Analyse und Bewertung sicher und transparent und verknüpft die Ergebnisse der Analyse in der Bearbeitung der Interpretationsaufgabe mit Aussagen über den historischen Kontext.	4	
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u.a.).	3	
4	verwendet eine präzise und differenzierte Sprache mit einer adäquaten Verwendung der Fachterminologie.	4	
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4	
Summe Darstellung / Sprache:		20	

<i>Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe</i>		80	
<i>Summe Darstellungsleistung</i>		20	
<i>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</i>		100	
<i>Gesamtnote</i>			
<i>Ggf. Absenkung der Note gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</i>			

Note:	Datum: _____ Unterschrift: _____
--------------	--

Sehr gut			Gut			Befriedigend			Ausreichend			Mangelhaft			Ungenügend
15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
100-95	94-90	89-85	84-80	79-75	74-70	69-65	64-60	59-55	54-50	49-45	44-39	38-33	32-27	26-20	19-0

5.3 Operatorenliste

abitur.nrw

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Geschichte

Übersicht über die Operatoren

Operator	Definition	AFB-Bandbreite
Übergeordnete Operatoren		
erörtern	Eine These oder Problemstellung auf ihren Wert und ihre Stichhaltigkeit hin abwägend prüfen und auf dieser Grundlage eine eigene Stellungnahme dazu entwickeln. Die Erörterung einer historischen Darstellung setzt deren Analyse voraus.	I–III
interpretieren	Sinnzusammenhänge aus Quellen erschließen und eine begründete Stellungnahme abgeben, die auf einer Analyse, Erläuterung und Bewertung beruht	I–III
analysieren	Formale Merkmale von Materialien untersuchen und Inhalt und Gedankengang von Materialien (Quellen, Darstellungen) wiedergeben bzw. Bildelemente (Karikaturen, historische Gemälde) beschreiben	überw. II
begründen	Aussagen (z. B. Urteil, These, Wertung) durch Argumente stützen, die auf historischen Beispielen und anderen Belegen gründen	überw. II
beschreiben	Merkmale / Aspekte eines Sachverhaltes oder eines Materials detailliert darstellen	I–II
beurteilen	den Stellenwert historischer Sachverhalte in einem Zusammenhang bestimmen, um ohne persönlichen Wertebezug zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen	III
bewerten	wie Operator „beurteilen“, aber zusätzlich mit Offenlegen und Begründen eigener Wertmaßstäbe, die Pluralität einschließen und zu einem Werturteil führen, das auf den Wertvorstellungen des Grundgesetzes basiert	III
charakterisieren	historische Sachverhalte in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenfassen	II–III
einordnen	einen oder mehrere historische Sachverhalte in einen historischen Zusammenhang stellen	überw. II
entwickeln	auf der Grundlage erarbeiteter Ergebnisse zu einer eigenen Deutung gelangen	II–III

abitur.nrw

Operatoren

Geschichte

	gen; gewonnene Analyseergebnisse verwenden, um in einem vorgegebenen Textformat (z. B. Rede, Leserbrief, Diskussionsbeitrag) zu einer eigenen Deutung zu gelangen	
erläutern	historische Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang einordnen und durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen	überw. II
herausarbeiten	aus Materialien bestimmte historische Sachverhalte herausfinden, die nicht explizit genannt werden, und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen	überw. II
nennen	Informationen / Sachverhalte / Merkmale zielgerichtet unkommentiert zusammentragen	I–II
Stellung nehmen	eine Problemstellung / eine Bewertung / eine Position auf der Grundlage fachlicher Kenntnisse prüfen und nach sorgfältiger Abwägung eine Einschätzung formulieren	III
untersuchen	Materialien oder historische Sachverhalte kriterienorientiert bzw. aspektgeleitet erschließen	überw. II
vergleichen	auf der Grundlage von Kriterien historische Sachverhalte problembezogen gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Teil-Identitäten, Ähnlichkeiten, Abweichungen oder Gegensätze darzustellen	II–III
zusammenfassen	Sachverhalte / Aussagen komprimiert darstellen	I–II